

# „C’EST POUR LE BABEL“<sup>1</sup> – VISIONEN VON ITALIENISCHEN RENAISSANCEVILLEN UND GOTISCHEM KASTELL WIDER DIE BAUAUSFÜHRUNG VON SCHLOSS BABELSBERG

## I. EINLEITUNG

Die Literatur zu Babelsberg (Abb. 1–3) und den diesbezüglichen Entwürfen Friedrich Wilhelms IV. (als Kronprinz und als König) ist überschaubar.<sup>2</sup> Als zusammenhängendes Teilkonvolut der Zeichnungen Friedrich Wilhelms IV. sind die 45 Seiten [GK II (12) II-2-Ba-1 bis GK II (12) II-2-Ba-23] noch nicht nach ihrer entwerferischen Qualität und Bedeutung vor dem Hintergrund des Schlossbaus befragt worden.

Die Entwürfe entstanden im Zeitraum zwischen 1826/1829 und Juni 1847. Die Vorplanungen und Zeichnungen des Kronprinzen für den Schlossbau seines Bruders auf dem Babelsberg setzten, wie G. Poensgen und J. Sievers nachweisen konnten, um 1826 ein, wurden 1829/1830 fortgesetzt, ehe sie um 1831/1833 wieder ruhten. Dann folgten parallel zu Schinkels Entwurf weitere Zeichnungen im Renaissancestil und im gotischen Geschmack. Auch parallel zur Ausführung des 1. Bauabschnitts durch Persius (ab 1834/1835) und zuletzt parallel zur Rohbauvollendung des 2. Bauabschnitts (1847–1849) zeichnete Friedrich Wilhelm IV. weiter.

Vier der zahlreichen Entwürfe sind datiert: GK II (12) II-2-Ba-8 (5. April 1836), GK II (12) II-2-Ba-9 (29. März 1836), GK II (12) II-2-Ba-10 Rs 3 (11. Mai 1841) und GK II (12) II-2-Ba-21 (unleserlich, Juni 1847).

Prinzessin Augusta wies Persius zwischen 1831 und 1833 mehrfach an, nach von ihr vorgegebenen Vorbildern von englischen Landhäusern aus den Werken von Robert Lugar und Humphrey Repton Entwürfe für Babelsberg zu zeichnen. Schinkel legte dann im Oktober 1833 seinen bekannten großen Entwurf vor.<sup>3</sup> Friedrich Wilhelm (IV.) intervenierte mehrfach mit Palast- und Villenentwürfen im Stil der italienischen Renaissance. Dies geschah in mehreren Phasen: 1826 (parallel zum Bau von Charlottenhof), um 1829/1830, kurz vor Baubeginn von Babelsberg um 1833/1836 und noch parallel zum 1. Bauabschnitt sowie um 1845/1847 parallel zum 2. Bauabschnitt (Erweiterungsflügel) von Schloss Babelsberg.

Bei den Zeichnungen Friedrich Wilhelms IV. für Babelsberg können aus der Vielzahl der Blätter drei große Entwurfsvarianten und Bautypen unterschieden werden:

- 1: ein regelmäßiger Renaissancepalast mit Querhalle, entwickelt 1826, präzisiert 1829/1830.
- 2: ein neogotischer, asymmetrischer Baukomplex mit oder ohne Kapelle, um 1831/1833 – vor 1840.
- 3: eine asymmetrisch komponierte italienische Renaissancevilla, nach dem Vorbild der offenbar von Friedrich Wilhelm (IV.) selbst rekonstruierten Villa Pratolino für Francesco I. Medici, zwischen 1836 und 1847 entworfen. Aus den beiden letzten Varianten entwickelten sich eine Reihe abgewandelter Formen oder Untervarianten.

## II. REGELMÄSSIGER RENAISSANCEPALAST (UM 1829/1830)

Am Anfang steht das Blatt GK II (12) II-2-Ba-4 aus der 1. Entwurfsphase um 1826,<sup>4</sup> die Ansicht eines zweigeschossigen schlichten Palastes mit Flachdach und quer vorgelagerter Pfeilerhalle. Bestimmend ist die Axialität der Anlage, die durch eine Baumallee und eine Gartenachse hergestellt wird. Einige Elemente wie die Pergola, die Substruktionen des Gartenplateaus sowie ein oder zwei Belvederes/Casinos als Endpunkt der Gesamtachse fehlten noch. Nach einer Planungspause bis nach der Vermählung des Prinzen Wilhelm mit Augusta am 11. Juni 1829 bezog sich der Kronprinz abermals auf diese Ideen und präzisierte seinen Entwurf um 1829/1830. Es entstand ein zweigeschossiger Palast nach italienischem Vorbild mit quergelegter Vorhalle auf einem künstlichen Plateau, dem Belvedere auf der einen und der langgestreckten Pergola auf der anderen Seite, sowie ein oder zwei seitlichen Treppentrampen, die den Höhenunterschied zwischen dem Landschaftsgarten und den Substruktionen überbrücken. Dafür stehen die Blätter GK II (12) II-2-Ba-1 und GK II (12) II-2-Ba-22.

Der präzise ausgearbeitete Grundriss auf GK II (12) II-2-Ba-1 (um 1829/1830) zeigt einen regelmäßig aufgeteilten Palast mit zentralem Treppenhaus, Vierstützensaal (nach Vitruv und Palladio) mit Apsis sowie einer Querhalle, die den Bau über eine Durchfahrt an die Wegeachse bindet. Bemerkenswert ist die Idee, auf einen traditionellen Portikus, wie etwa in Charlottenhof, zu verzichten und diesen durch eine Pfeilerhalle zu ersetzen. Zusammen mit der hippodromartigen Anlage der Terrasse und den seitlichen belvedereartigen



Abb. 1 Carl Daniel Freydanck, *Ansicht des Schlosses Babelsberg (1. Bauabschnitt)*, 1838, Öl/Leinwand (KPM-Archiv, Land Berlin, G 83) (Foto: KPM-Archiv)

Casinos erscheint es wie eine entwerferische Antwort auf Schinkels – von den Plinius-Rekonstruktionen (Villa Tuscum, Villa Laurentiana) beeinflusste – Konzeption für Charlottenhof.<sup>5</sup> Es ist zugleich ein Gegenentwurf zu den asymmetrisch gestaffelten, englischen Vorbildern verpflichteten Entwürfen Schinkels. Damit widersprach der Kronprinz zudem den ausdrücklichen Wünschen der Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar.

GK II (12) II-2-Ba-22 (um 1829/1830) zeigt die präzisierte Ansicht des Renaissancepalastes, die auf den Entwürfen von Blatt GK II (12) II-2-Ba-1 basiert.<sup>6</sup> Weitere Blätter sind GK II (12) II-2-Ba-2 (vage Vorstellung von der Villenfassade mit Erker und schmaler Vorhalle) und GK II (12) II-2-Ba-2 Rs (sowohl im Grundriss als auch im Aufriss fast identisch mit GK II (12) II-2-Ba-1). Auf Seite GK II (12) II-2-Ba-23 findet sich – wie ein Abschluss der bisherigen Studien – die präzise ausgearbeitete architektonische Version.<sup>7</sup> Das mit Anspielungen – sowohl an England als auch den Turmbau von Babel – betitelte „Babylon House“ verfügt über eine genaue Bezeichnung der eingezeichneten Räume, z. B. über eine ausgeweitete Querhalle mit Apsis und eine Loggia an der Gartenseite. Allerdings ist nur das Geschoss für Bruder Wilhelm durchnummeriert, nicht aber die Etage für Schwägerin Augusta. Dieser Entwurf wäre um 1830 eine konkurrenzfähige Alternative zum Plan Schinkels für ein neogotisches Schloss (1833) und zu den um

1831/1833 entstandenen Entwürfen von Persius (im Auftrage Augustas nach Robert Lugar) gewesen.

Abwandlungen dieses Palast- bzw. Villentypus entstanden bis zum Frühjahr 1836 auf den Blättern GK II (12) II-2-Ba-7 (freie Adaption italienischer Villen nach asymmetrischem Schema, mit Portikus, asymmetrisch platziertem Turm, ohne Querhalle), GK II (12) II-2-Ba-8 Rs 3 (vom 5. April 1836, zweigeschossiger Palast, Arkadengang als zentrale Achse, Belvedereaufsatz). Eine Perspektivansicht dieser Villa gibt wahrscheinlich die zeitgleich gezeichnete Seite GK II (12) II-2-Ba-9 (vom 29. März 1836) wieder. Die beiden letztgenannten Blätter sind zugleich ein Beleg für das dem realen Bauverlauf nachlaufende Entwerfen Friedrich Wilhelms IV.,<sup>8</sup> da der 1. Bauabschnitt nach den neogotischen Entwürfen Schinkels durch Persius bereits 1835 im Rohbau ausgeführt war.

### III. NEOGOTISCHER BAUKOMPLEX (ETWA 1831/1833 – VOR 1840)

Kurz nach der ersten Hauptvariante und als Antwort auf die Entwürfe Schinkels und Persius' für ein neogotisches Landhaus englischer Prägung zeichnete Friedrich Wilhelm (IV.) bereits seit etwa 1831 ganz verschiedenartige Schloss- und Villenanlagen im mittelalterlichen Stil. Dabei orientierte er



Abb. 2 Carl Graeb, *Schloss Babelsberg (Ansicht von der Bergseite)*, 1853, Chromolithographie  
(Foto: SPSG, DIZ/Fotothek, Roland Handrick)



Abb. 3 Xaver Sandmann, *Schloss Babelsberg vom gegenüberliegenden Havelufer aus gesehen*, um 1850, Lithographie  
(Foto: SPSG, DIZ/Fotothek, Roland Handrick)

sich teilweise an den bereits 1834–1835 im Rohbau ausgeführten Gebäudeteilen des 1. Bauabschnitts von Babelsberg (nach Schinkel/Persius).

Die Villa auf Seite GK II (12) II-2-Ba-13 (o. 1) ist in Grundriss und Höhe asymmetrisch gestaffelt und verfügt über neogotische Elemente (Fenster, Erker, Zinnen) sowie eine seitliche Arkade mit Segmentbögen. Der Bau weist damit deutliche Ähnlichkeiten zum verschollenen Entwurf von Ludwig Persius für Schloss Babelsberg von 1833 auf (Jahn I/1, ehem. TH Charlottenburg) auf.<sup>9</sup> Persius hatte nach Augustas Anweisungen einen Entwurf aus dem Werk von Robert Lugar variiert.<sup>10</sup> Friedrich Wilhelm kam mit dieser Zeichnung dem von den Bauherren gewünschten Typ des englischen Cottage am nächsten. Seine Vorliebe scheint aber mehr den variabel gestaffelten mittelalterlichen Burgkomplexen gegolten zu haben. So entwarf Friedrich Wilhelm auf GK II (12) II-2-Ba-14 eine neogotische Burganlage, die aus einer Synthese von Kastell und hochmittelalterlicher Kathedrale besteht. Auffallend ist das aus englischen Kathedralen entlehnte Motiv des riesigen gotischen Westfensters, das zwischen zwei Flankentürme gespannt ist.

Eine Besonderheit stellt Blatt GK II (12) II-2-Ba-17 insofern dar, als der Kronprinz der Favorisierung englischer country houses den Bauherrn mit zwei Varianten einer Villa im Stil elisabethanischer Landhäuser antwortete (M. o.).

Den Baufortschritt in Babelsberg konnte der Kronprinz offenbar nicht ganz ignorieren, so dass er sich – zumindest in einem Fall – an einem Teil des ausgeführten Baus orientierte. Auf Blatt GK II (12) II-2-Ba-11 (um 1840/1841) bezog Friedrich Wilhelm IV. den Abschnitt zwischen Teesalon und Bibliothek in seinen Entwurfsvorschlag für den Erweiterungsbau mit ein.

Sein Schwanken zwischen Anerkennung der Realität und träumerischer Ignoranz belegt dagegen der eigenwillige Entwurf einer winkligen Schlossanlage, die aus einer surrealen Kombination aus einem gotischen Hochpalast, einem Renaissanceflügel mit französischen Dachgauben, einer Doppelturmgruppe (Fahnenturm, Rundturm) sowie einer hochgotischen Schlosskapelle im Stil der märkischen Zisterzienserarchitektur (Chorin, Lehnin) erträumt ist [GK II (12) II-2-Ba-19].

#### IV. ASYMMETRISCH KOMPONIERTE ITALIENISCHE RENAISSANCEVILLA

Die Seite GK II (12) II-2-Ba-6 kann als Entwurf bezeichnet werden, der nicht nur exemplarisch den Typ einer asymmetrischen Renaissancevilla vorstellt, sondern Maßstab für eine Reihe weiterer Ideen Friedrich Wilhelms IV. für Babelsberg wurde. Die Ansicht trägt die eigenhändige Bildunterschrift in Devanagari-Schriftzeichen „Ansicht des Pradolino“ und ist vermutlich um 1830 entstanden.

Zunächst ist die Villa Pradolino, ein Bau für Francesco I. de Medici, gemeint, die 1569–1581 von Bernardo Buontalenti als regelmäßiger dreieinhalbgeschossiger Palast mit hervorgehobenem Mittelteil auf einem befestigten Hügel errichtet und mit einer Freitreppe versehen worden war.<sup>11</sup> Die Villa war allerdings 1821 abgerissen und ein Neubauprojekt 1824 fallengelassen worden.<sup>12</sup> Friedrich Wilhelm IV. stellte die Renaissancevilla Pradolino nicht so dar, wie sie bis 1821 bestand, sondern schuf eine eigene Rekonstruktion auf der Grundlage asymmetrischer Gestaltung im Geschmack des 19. Jahrhunderts. Um 1828 war die Entwurfsaufgabe asymmetrisch komponierter Villen ein beliebtes Thema in der Architektenschaft. Der Architektenverein zu Berlin etwa schrieb 1828 die Villa am Hang als Monatskonkurrenz aus, die Strack gewann. Vielleicht reagierte der Kronprinz mit seiner Neuinterpretation einer bekannten italienischen Renaissancevilla als einem gleichsam persönlichen Manifest auf die Debatte. Die architektonischen Elemente weisen in ihrer Gestaltung große Ähnlichkeit mit dem Hofgärtnerhaus Charlottenhof [←] und Schloss Lindstedt [→] auf.

Weitere Blätter Friedrich Wilhelms IV., die dieser zeichnerisch neu erschaffenen Villa Pradolino mit größeren Abweichungen folgen, entstanden zwischen 1836 und 1847, parallel zur Bauausführung des 1. und 2. Bauabschnittes und völlig abgehoben vom neogotischen Gepräge des Babelsberger Schlosses. Zu dieser Gruppe gehört GK II (12) II-2-Ba-5. Es ist eine zweigeschossige, geschickt in den Hang eingepasste Villa, versehen mit einer Loggia am Abhang sowie einem Belvedere-turm. Die asymmetrische Gruppierung gibt das Grundsche-ma für später entstandene Villen von Ludwig Persius sowie die von Hesse realisierte Villa am Winzerberg (1847–1849) und das Schloss Lindstedt [→] vor. Auf GK II (12) II-2-Ba-8

(vom 5. April 1836) deutet der Grundriss sogar eine zweigeteilte Villenanlage mit zwei Wohnbereichen an, möglicherweise für Prinz Wilhelm und Augusta.

Obwohl Friedrich Wilhelm IV. auch als König um 1840/1841 Anlagen im neogotischen Stil für Babelsberg entwarf,<sup>13</sup> verfolgte er mit Vorliebe die Entwürfe in der Art der asymmetrischen italienischen Villen. Dadurch entfernte er sich immer weiter vom tatsächlichen Baugeschehen und konnte auf dieses keinen Einfluss mehr nehmen.<sup>14</sup> Auch Zeichnungen mit Elementen der nach Plinius rekonstruierten Villen von Schinkel (Villa Tuscum, Villa Laurentiana) mischen sich in die Entwürfe (GK II (12) II-2-Ba-13, M. u.).

Inwieweit diese tatsächlich noch für Babelsberg gedacht waren, lässt sich kaum beweisen. Auch weitere Zeichnungen, wie auf GK II (12) II-2-Ba-13 Rs, GK II (12) II-2-Ba-18 (Blattmitte, mit Pergola und Säulenhof) und GK II (12) II-2-Ba-21 (von Juni 1847), zählen zu dieser heterogenen Entwurfsgruppe.

Im Jahr 1845, als sowohl die Entscheidungen bei den Planungen als auch auf der Baustelle in Babelsberg längst gefallen waren und um die Vollendung des Rohbaus (Erweiterungsflügel) gerungen wurde, steigerte sich Friedrich Wilhelm IV. zum Gipfel der phantastischen Entwürfe, die keinerlei Aussicht auf Realisierung hatten.

Der malerische Entwurf auf Seite GK II (12) II-2-Ba-20 Rs präsentiert den Versuch, in Form eines Doppelensembles eine Synthese aus gotischem Landhaus mit Turm und asymmetrischer Renaissancevilla herzustellen, die durch ein Viadukt miteinander verbunden sind. Damit versuchte der König anscheinend, einen neogotischen Erweiterungsflügel zu konterkarieren und mit dem separaten Bau einer asymmetrischen Villa mit Wohnturm wenigstens einen Teil seiner jahrelang zeichnerisch formulierten Vorstellungen einzubringen. Nicht ohne Grund dürfte er daher das Prinzenpaar Wilhelm und Augusta auf dem Blatt dargestellt haben, das in Betrachtung des gedoppelten Ensembles verweilt.<sup>15</sup>

## V. RESÜMEE

All seine zeichnerischen Entwürfe für Babelsberg blieben, ähnlich wie die für das Palais des Prinzen Wilhelm [→] in Berlin (Konkurrenzentwürfe zu dem Entwurf von Carl Gottardt Langhans), wirkungslos. Das musste trotz aller substantiellen Pläne für „den Babel“ eine Enttäuschung gewesen sein.

Obwohl seine Entwürfe – ähnlich wie die abgewandelten von Schinkel – nicht berücksichtigt wurden, reagierte Friedrich Wilhelm anders als Schinkel. Während sich dieser bekanntermaßen nach dem großen Babelsberg-Entwurf früh aus dem Projekt zurückzog, zeichnete Friedrich Wilhelm IV. weiter. Auf jeden konkreten Planungs- und Baufortschritt antwortete er erneut mit Ideen für eine Renaissancevilla, unterbrochen nur von einer Phase mittelalterlich-gotischer Entwürfe. Das Zeichnen hatte sich verselbständigt. Der Traum des „Fritz Siamhouse Architect“ vom renaissancistischen „Babylon House“<sup>16</sup> – als Pendant zum klassizistischen Charlottenhof – blieb auf dem Papier.

1 Aufschrift Friedrich Wilhelms IV. auf GK II (12) II-2-Ba-1.

2 Ponten 1925, S. 98 allgemein zu den Babelsberger Entwürfen. – Poensgen 1929, S. 11, Abb. S. 9 mit bisher gültiger Zuordnung. – Sievers 1955, S. 157–163 mit einigen Abb. widmete sich in Auseinandersetzung mit Poensgen eingehender den zeichnerischen Entwürfen um 1826. – Dehio 1961, S. 46–48, 89 mit Abb. S. 48 und Abb. 64. – Gehlen in: Ausst. Kat. Friedrich Wilhelm IV. 1995, S. 410 f., Kat. Nr. 8.80 zu GK II (12) II-2-Ba-20. – Vgl. auch den Begleitband Persius 2003, S. 108, Anm. 2.

3 GK I 40659, bis 1945 im Schloss Babelsberg hängend, verschollen, publiziert in: Sammlung Architektonischer Entwürfe, 1838, S. 26, Taf. 162, vgl. Begleitband Persius 2003, S.106–109.

4 Datierung von Poensgen 1929, S. 11 f. und Sievers 1955, S. 159 auf 1826.

5 Auf den Zusammenhang mit den Beschreibungen und Rekonstruktionen nach Plinius hat S. Gehlen verwiesen, in: Jahrbuch der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Bd. 5, 2003, Berlin 2005, S. 71 ff.

6 Poensgen 1929, S.11 datierte das Blatt um 1826.

- 7 Zu Recht hat Sievers die Seite als letzte des Teilkonvoluts GK II (12) II-2-Ba eingeordnet.
- 8 Vgl. zu diesem Phänomen: Meinecke 2011.
- 9 Begleitband Persius 2003, S. 106 f., Abb. S. 107.
- 10 Robert Lugar: *Architectural sketches for cottages, rural dwellings and villas in the Grecian, Gothic and Fancy Styles*, London 1815. Exemplar der Kunstbibliothek Berlin mit handschriftlichen Markierungen in Blei.
- 11 Vgl. Gemälde von Giusto Utens, Museo Firenze.
- 12 Historische Beschreibungen existieren von Michel de Montaigne und Ernst Moritz Arndt.
- 13 Z. B. GK II (12) II-2-Ba-11 und GK II (12) II-2-Ba-19.
- 14 Falls der fein in blauer Feder gezeichnete und gerahmte kleine Entwurf auf Blatt GK II (12) II-2-Ba-10 Rs 3 (vom 11. Mai 1841) für Babelsberg bestimmt war, wie Geyer mit seiner Beschriftung nahelegt, wäre dies ein Beleg dafür.
- 15 Einen vergleichbaren Gedanken liefert die Zeichnung GK II (12) II-1-Cf-5 Rs (vom 6. Juni 1847). Der Entwurf deutet abermals auf den Dualismus zwischen Renaissance und Gotik hin. Auf dem Blatt sind eine italienische Villa in südländischer Umgebung und eine kastellartig komponierte Villa wiedergegeben.
- 16 Eigenhändige Bezeichnungen auf GK II (12) II-2-Ba-23.